



Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.

Jahresbericht 2020

Inhalt

Vorwort zum Jahr 2020 und der Arbeit der HLS	3
Die Struktur der HLS und ihre Gremien.....	4
Gremienarbeit und -aktivitäten in 2020.....	6
Durchführung der Regionalkonferenzen.....	11
Das Lotsen- und Peerprojekt der Suchtselbsthilfe.....	13
Weitere Aktivitäten und Arbeitsfelder der HLS	14
Zusammenfassung und Ziele der HLS 2021	19

Vorwort zum Jahr 2020 und der Arbeit der HLS

Das Jahr 2020 wird vermutlich vielen Menschen in Deutschland sowie weltweit lange in Erinnerung bleiben, denn der Ausbruch der Corona-Pandemie prägte Leben und Arbeit in vielen Bereichen.

So auch in der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS). Da ab März 2020 immer wieder starke Kontakt- und Bewegungseinschränkungen erlassen wurden, um die Pandemie zu bremsen, wurde das Arbeiten im Homeoffice, per Video und auch über Telefon oder Chat plötzlich vielerorts zum beherrschenden Alltag – auch in der Hamburger Drogen- und Suchtkrankenhilfe sowie in der HLS selbst.

Die Themensetzung hat sich dadurch immer wieder geändert: die Vor- und Nachteile von Digitalisierungsprozessen in der Suchtkrankenhilfe sowie außerdem Sucht und Suchtmittelkonsum in Zeiten der Pandemie wurden plötzlich zu zentralen Themen – sowohl in den Gremien der HLS selbst, als auch in Presseanfragen. Einige andere Themen, für die eigentlich Veranstaltungen oder Sitzungen in Präsenz geplant waren, mussten dafür zurückstehen oder konnten noch nicht wie geplant abgeschlossen werden. Auch in den Finanzen spiegelt sich das außergewöhnliche Jahr teilweise wieder: Fahrt- und Veranstaltungskosten blieben beispielsweise entgegen der Planung aus, dafür wurden unter Mietkosten nun Gebühren für virtuelle Räume mit aufgenommen.

Als HLS ist es uns insgesamt gut gelungen, unsere Arbeit trotz der veränderten Bedingungen aufrecht zu erhalten: die Vernetzung der Mitglieder in den unterschiedlichen Gremien fand auch in der Pandemie statt – in vielen Fällen online, in der Sommerzeit mit eher geringen Infektionszahlen teilweise auch real in großen und gut gelüfteten Räumen unter Einhaltung aller Hygienevorschriften. Mehrfach äußerten die Teilnehmenden im Zuge dessen ihre Wertschätzung zur Möglichkeit des gegenseitigen Austausches. Wie geplant konnte sogar die reguläre Neuwahl des Vorstands im Rahmen einer digitalen Mitgliederversammlung mit Briefwahloption im November 2020 stattfinden.

Die HLS startet somit motiviert mit einem neuen Vorstandsteam in das Jahr 2021, das sicherlich mindestens in der ersten Jahreshälfte immer noch von der Pandemie geprägt sein wird. Auch die Themen, mit denen sich die HLS im Jahr 2020 befasst, werden sich daher wohl auf jeden Fall mindestens teilweise um die Pandemie und deren langfristige Auswirkungen auf Suchtmittelkonsum sowie die Arbeit der Suchtkrankenhilfe drehen. Nichtsdestotrotz ist es weiterhin auch geplant, in 2020 von der Pandemie unabhängig geplante Projekt nun nachzuholen oder abzuschließen. Dieser Jahresbericht soll über die Arbeit in 2020 sowie die Pläne für 2021 entsprechend wie immer einen Ausblick geben.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Die Struktur der HLS und ihre Gremien

Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) wurde im Jahr 1949 gegründet, ist als Verein organisiert und zählt aktuell 40 Mitglieder, die in verschiedenen Bereichen der Drogen- und Suchtkrankenhilfe in Hamburg entweder haupt- oder ehrenamtlich tätig sind.

Zwei Mitglieder hat die HLS in 2020 verloren, da diese trotz wiederholter Kontaktversuche ihre Mitgliedsbeiträge nicht gezahlt haben, keine Befreiungen beantragt hatten und auch nicht in den Gremien mitarbeiteten. Gemäß Beitragsordnung der HLS steht es einmal ausgeschlossenen Mitgliedern durchaus frei, erneut Mitglied zu werden, wenn dies gewünscht ist.

Bis zum Jahr 2016 wurde die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen gemeinsam mit dem Büro für Suchtprävention verwaltet. Nach Gründung einer gGmbH und organisatorischen Umstrukturierungen agiert das ehemalige Büro für Suchtprävention nun als landesweite Fachstelle für Suchtfragen „SUCHT.HAMBURG“ seit knapp 5 Jahren weitgehend autonom von der HLS.

Die HLS als Mitgliederorganisation hat in erster Linie den Zweck und Auftrag der Vernetzung ihrer Mitglieder sowie daraus resultierend auch der politischen Meinungsbildung und Vertretung nach außen. Zudem bemüht sie sich darum, das Hamburger System der Drogen- und Suchtkrankenhilfe insgesamt bekannter zu machen, Nachfragen dazu von Betroffenen und Presse zu beantworten und dieses auch öffentlich in seiner ganzen Vielfalt zu repräsentieren.

Unabhängig von Sucht.Hamburg arbeitet und finanziert sich die Landesstelle seit 2016 durch jährlich gewährte öffentliche Zuwendungsmittel, durch Mitgliedsbeiträge sowie immer wieder auch durch zeitlich befristete Projektmittel oder geringe Eigeneinnahmen.

Weitere Informationen rund um den Verein, dessen Gremien, Aufgaben, Mitglieder, Termine und Strukturen finden sich stets aktuell auf der Internetseite unter www.landesstelle-hamburg.de öffentlich einsehbar. Auch zu aktuellen Themen und Entwicklungen in der Drogen- und Suchtkrankenhilfe sowie rund um das Thema Suchtmittelkonsum gibt es dort stets das Neueste zu lesen.

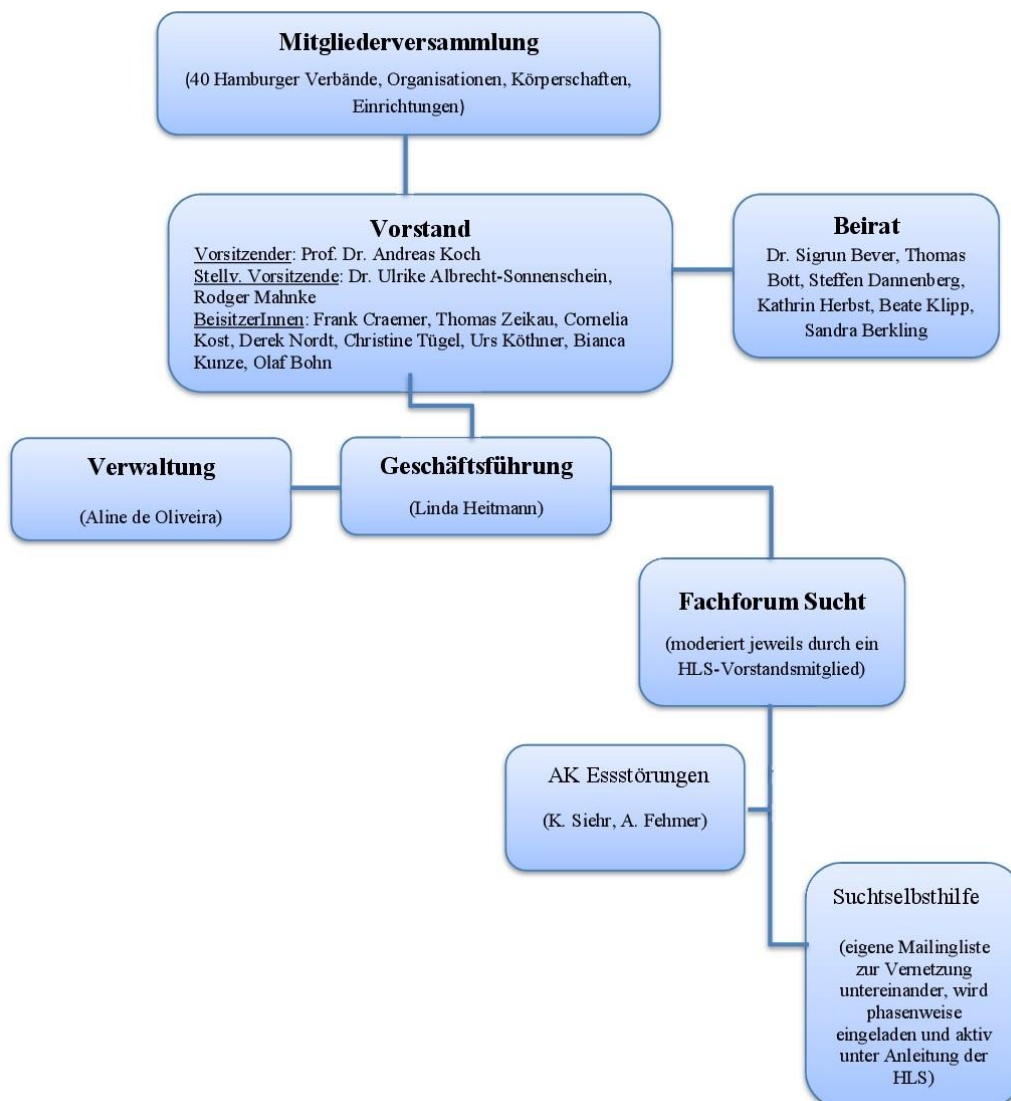
Dieser Jahresbericht stellt die Arbeits- und Organisationsstruktur sowie die Aktivitäten und Projekte dar, die in der Landesstelle im Jahr 2020 im Rahmen der definierten und öffentlich geförderten Aufgaben der HLS stattfanden.

Angelehnt an das Aufgaben-Konzept gliedert er sich dabei wie schon in den Vorjahren in folgende Bereiche auf:

- Moderation und Kommunikation
- Strukturierung und Begleitung der Vernetzungsgremien
- Unterstützung der Suchtselbsthilfe
- Zusammenarbeit mit Behörden und Sozialpartnern
- Führung der Selbstverwaltung
- Drittmittelprojekte

Insbesondere auf den Aktivitäten der Vernetzungsgremien sowie den Vereinsaktivitäten liegt in diesem Bericht der Darstellungs-Schwerpunkt. Zudem wird ein Ausblick auf die für die Zukunft geplanten Projekte und Schwerpunktsetzungen gegeben.

Welche Organisations- und Arbeitsstrukturen die Landesstelle im Jahr 2002 hatte und wie dabei die Entscheidungsstrukturen aufgebaut sind, wird in dieser Grafik einmal bildlich dargestellt. Dabei sind im Vorstand bereits die Namen der im November 2020 gewählten Vorstandsmitglieder eingesetzt.



Gremienarbeit und -aktivitäten in 2020

Der Vorstand

Der Vorstand der Hamburgischen Landesstelle bestand bis zur Mitgliederversammlung Ende November 2020 aus insgesamt 10 Mitgliedern, mit der Neuwahl ist er sogar auf 11 Personen angewachsen. Dies ist auch das in der Satzung der HLS derzeit festgelegte Limit. Die Mitglieder des Vorstandes sind in der Regel bei verschiedenen Trägern der Drogen- und Suchthilfe, in der betrieblichen Suchtkrankenhilfe oder in der Suchtselbsthilfe haupt- oder ehrenamtlich aktiv. Drei davon bilden den geschäftsführenden Vorstand.

Sämtliche Mitglieder des Vorstands nehmen sehr regelmäßig an den Vorstandssitzungen teil. Sobald mehr als die Hälfte der Vorstandsmitglieder anwesend sind, ist der Vorstand beschlussfähig und in 2020 war das auf allen Sitzungen der Fall.

Zu insgesamt 9 Sitzungen – etwa im 6-Wochen-Rhythmus – kam der HLS-Vorstand im Jahr 2020 zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen und Streitpunkte in der Hamburger Drogen- und Suchtkrankenhilfe auszutauschen, Positionen abzustimmen und über die Arbeit der HLS zu diskutieren. Im Februar 2020 fand in Hamburg die Bürgerschaftswahl statt und die Auseinandersetzung mit dem Koalitionsvertrag sowie das Kennenlernen der neuen Regierungsabgeordneten sowie der neuen Senatorin und ihrer Staatsrätin waren eines der Projekte bzw. Themen, mit denen sich der Vorstand im Nachklapp der Wahl immer wieder auch befasste.

Darüber hinaus bestand ein Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit in 2020 in der Auseinandersetzung mit dem Thema „**Sucht und Haft**“. Der Vorstand erarbeitete dazu gemeinsam mit dem Landesverband Straffälligenhilfe ein Positionspapier, das auch veröffentlicht und im Rahmen einer Pressemitteilung bekannt gemacht wurde. Daraufhin kam mit dem justizpolitischen Ressort einer Regierungsfraktion ein längerer intensiver Austausch über das Papier und die darin gestellten politischen Forderungen zustande. Die Landesstelle und der Landesverband Straffälligenhilfe sandten das Papier auch an die Justizbehörde mit der Bitte um einen Gesprächstermin mit der Staatsrätin. Dieser kam bisher allerdings leider nicht zustande. Im Fachforum Sucht waren Fragen rund um Sucht in Haft und auch Suchtberatung in Hamburger Haftanstalten in 2020 ebenfalls Themen.

Zudem beschäftigte sich der Vorstand viel mit dem Austausch über die Arbeitsweisen und die **Probleme in der Suchtkrankenhilfe in Zeiten von Corona**. Das reichte einerseits von kurzfristigen Problemen wie der schnellen Beschaffung von Schutzkleidung über die konkrete Umsetzung von Abstands- und Hygieneregeln in den verschiedenen Einrichtungen bis hin zu spezifischen Forderungen an Kostenträger wie Renten- und Krankenversicherungen, die sich aus veränderten Arbeitsweisen in den Reha-Einrichtungen ergeben.

Besonders intensiv und immer wieder wurden aber sowohl im Vorstand, als auch im Fachforum die neuen Arbeits- und Beratungssettings per Telefon sowie über Video, Chat und andere digitale

Angebote diskutiert. Die Fragen danach, welche Vor- und Nachteile welche Arbeitsweise hat, wer sich auf Klient*innenseite besser oder schlechter erreichen lässt und was die Digitalisierungsprozesse langfristig für Strukturveränderungen in der Drogen- und Suchtkrankenhilfe mit sich bringen, wurden intensiv von mehreren Seiten beleuchtet. Dieses Thema wird vermutlich auch in 2021 noch sehr präsent sein und einen Schwerpunkt in vielen Diskussionen bilden. Hierzu strukturiert Beobachtungen zusammenzufassen und Analysen zu künftigen digitalen Arbeitsweisen und Bedarfen in den verschiedenen Bereichen der Suchtkrankenhilfe zu formulieren wird auch einer der Schwerpunkte in der HLS-Vorstandsarbeit in 2021 sein.

Immer wieder lag ein Schwerpunkt der Beratungen im HLS-Vorstand, wie fast jedes Jahr, auch in 2020 wieder in Finanzierungsfragen der Drogen- und Suchthilfelandtschaft in Hamburg. Das Ringen um Finanzmittel für Tarifsteigerungen, Sachkostensteigerungen oder auch Angebotserweiterungen stand 2020 unter der Besonderen Schwierigkeit, dass früh klar war, es würde für 2021 wohl erst einmal eine vorläufige Haushaltsführung geben. Zudem wurde die ehemalige BGV mit der Sozialbehörde fusioniert. Der Umgang mit den Verhandlungen um finanzielle Mittel sowie die neue Behördenstruktur waren 2020 somit in den Vorstandssitzungen auch häufig Themen.

Generell sind die Vorstandssitzungen der HLS für alle Mitglieder des Vereins, für die Geschäftsführung der Sucht.Hamburg gGmbH sowie für Sprecherinnen und Sprecher der HLS Arbeitskreise offen. Die Möglichkeit zur Teilnahme wurde von den einzelnen hinzugeladenen Menschen in sehr unterschiedlichem Umfang wahrgenommen. Die Sprecherinnen aus dem AK Essstörungen nahmen das Angebot zur Teilnahme nach einem Wechsel im Sprecherinnen-Team im Sommer 2020 wieder verstärkt wahr.

Zu einzelnen Tagesordnungspunkten waren bei Bedarf Personen explizit zugeladen, wenn die Themensetzung dazu Anlass gab. Im Jahr 2020 war dies einmal der Fall, als es um Fragen der veränderten Datenerfassung im Zuge der BADO-Dokumentation ging. Träger-Vertreter*innen aus dem Vorstand des BADO e.V. waren hierfür in einer Sitzung zu Gast

Neben den genannten Schwerpunkt-Themen befasste sich der Vorstand in 2020 in Bezug auf Politische Positionierungen z.B. auch mit mehreren landes- wie bundespolitischen Fragestellungen, zu denen es dann Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gab.

Dies war beispielsweise in Bezug auf den Glücksspielstaatsvertrag, geplante Gesetzesänderungen zum Drugchecking, Alkohol-Werbung oder Tabakwerbeverbot der Fall.

Insgesamt fanden die Sitzungen des Vorstands in 2020 teilweise real unter Einhaltung aller Abstands- und Hygieneregeln, teilweise auch online in virtuellen Meetings statt. Keine der schon zu Beginn des Jahres geplanten Sitzungen ist entfallen.

Mitgliederversammlung

In der ursprünglichen Planung hatte die HLS in 2020 vorgesehen, ihre traditionell im November stattfindende Mitgliederversammlung in den Räumen der Mozartsäle durchzuführen und diese mit der Verabschiedung des langjährigen Vorsitzenden Dieter Adamski verbinden.

Die Räume und ein Kuchenbuffet waren zwar bereits organisiert, aber die Corona-Pandemie ließ es letztlich nicht zu, ein reales Event durchzuführen und dabei gleichzeitig die Vorbildfunktion in Gesundheitsfragen, die zahlreichen Mitgliedern der Landesstelle ein durchaus wichtiges Anliegen ist, nicht zu vernachlässigen.

Die Mitgliederversammlung fand daher online statt, zur Abstimmung über die Entlastung des alten Vorstands und für die Neuwahl des neuen Vorstands bestand zudem die Möglichkeit der Brief-Abstimmung.

Auf Grund der turnusgemäßen Vorstands-Neuwahl wurde ansonsten kein inhaltliches Schwerpunktthema gesetzt, sondern der reguläre Rechenschaftsbericht sowie die Präsentation des Haushaltes gingen der Wahl auf der Tagesordnung voraus.

Insgesamt waren etwas mehr als die Hälfte der HLS-Mitglieder sowie einige Gäste auf der Mitgliederversammlung anwesend.

Beiratssitzungen

Ein- bis zweimal jährlich trifft sich der Beirat der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS). Im Jahr 2020 fand lediglich eine Sitzung Anfang Oktober statt, diese konnte dafür erfreulicherweise real unter Einhaltung sämtlicher Abstands- und Hygieneregeln abgehalten werden. Sie erfreute sich zudem guten Zuspruchs: bis auf eines waren sämtliche Beiratsmitglieder anwesend und während es für Dieter Adamski die letzte Sitzung als HLS-Vorsitzender war, konnte Herr Dr. Koch die Gelegenheit bereits nutzen, eine Beiratssitzung mitzuerleben und sich dort als voraussichtlicher neuer HLS-Vorsitzender bereits vorzustellen.

Schwerpunktthema waren Konsumverhalten sowie Arbeit der Suchtkrankenhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Geschäftsführung der HLS bereitete zu diesem Thema eine kleine Präsentation mit ersten wissenschaftlichen Studienergebnissen aus Deutschland und Europa vor, im Anschluss erfolgte eine Diskussion zum Thema.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ kam des Weiteren noch eine angeregte Diskussion über die Erfahrungen der Suchthilfeträger mit dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen zustande. Man vereinbarte, über diesen Punkt im engen gegenseitigen Austausch miteinander zu bleiben.

Das Fachforum Sucht

Das zentrale Vernetzungsgremium, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlichster Suchthilfeeinrichtungen und auch der Suchtselbsthilfeverbände miteinander ins Gespräch kommen können, ist bei der HLS das Fachforum Sucht.

Dieses tagt planmäßig 8 bis 10mal jährlich. Eine der ursprünglich in 2020 geplanten Sitzungen musste auf Grund der Corona-Pandemie leider entfallen. Dafür hatten alle potentiellen Teilnehmer*innen die Möglichkeit, aus ihren Einrichtungen einen kleinen Erfahrungsbericht über die ersten Wochen des Arbeitens in der Pandemie einzusenden, die Geschäftsführung erstellte daraus ein Protokoll. Desweiteren fanden insgesamt aber 8 Sitzungen des Fachforums tatsächlich statt, einige davon online, einige auch real unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln in sehr großen Räumen wie beispielsweise dem Saal der TGJ in Jenfeld oder dem Saal der Kaffeewelt in der Böckmannstraße.

Generell werden die Fachforen in der Regel durch ein Mitglied des Vorstands moderiert. Dieses Prinzip wurde mit der Einführung der Fachforen implementiert, um den Austausch zwischen Vorstand und Fachforums-Aktiven zu fördern und zu verstetigen. In Einzelfällen 2020 erfolgte die Moderation auch durch die HLS-Geschäftsführung, wenn keines der Vorstandsmitglieder die Gelegenheit zur Teilnahme am Fachforum fand.

Insgesamt wurden folgende Themen und Schwerpunkte in den Fachforen 2020 diskutiert:

- Vorstellung der Selbsthilfe-App von KISS (mit einer Referentin von KISS Hamburg)
- Erfahrungen und Probleme der Kliniken mit Qualifiziertem Entzug (mit Referent*innen aus der SchönKlinik Eilbek, Albertinen Krankenhaus, Ev. Krankenhaus Alsterdorf, Bethesda Klinik Bergedorf)
- Arbeit der Suchtkrankenhilfe in Corona-Zeiten
- Herausforderungen der Digitalisierung in der Suchthilfe
- Sucht in Haft – ein Überblick über Statistiken und politische Diskussionsansätze
- Suchtberatung in Haft (mit Referent*innen von Aktive Suchthilfe und kodrobs Haftanstalten)
- Sucht und Geschlecht (mit Referent*innen des Projekts „4be“)
- Vorstellung des Hamburger Lotsen- und Peerprojekts der Suchtselbsthilfe
- Vorstellung des Online-Selbsthilfeprojekts mog

Neben den Schwerpunktthemen gibt es in jeder Sitzung in der Regel die Runde „Neues aus den Einrichtungen“. Von offenen Stellen bis hin zu Berichten über neue Arbeitsweisen oder unerwartete Probleme und Beobachtungen im Einrichtungs-Alltag sind die dabei diskutierten Themen vielfältig.

Zwischen 15 und 40 Aktive nahmen an den Fachforen in 2020 jeweils etwa teil. Generell gibt es den Eindruck, dass die online stattfindenden Sitzungen etwas schwächer besucht waren. Teilweise nahmen manche daran auch nur per Telefon kurzzeitig teil.

Einzelne Themen, die in 2020 eigentlich geplant waren, konnten letztlich nicht stattfinden, da die Referent*innen gern im Rahmen einer realen Sitzung ihre Vorträge einbringen wollten, was auf Grund der Pandemie nicht immer möglich war.

Das Thema „Neue Wege im Umgang mit Klient*innen mit Kindern“ wurde somit zum Beispiel nun in der Planung in das Jahr 2021 geschoben. Weitere Themen, die in 2021 in den Fachforen behandelt werden sollen, sind: Vorstellung des Projekts ‚Vivid‘, Erfahrungsaustausch zur Arbeit im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes, aktuelle Therapie- und Behandlungsansätze bei Hepatitis C oder Problematischer Medienkonsum.

Weitere Themen ergeben sich in der Regel aus den Diskussionen im Fachforum.

Sofern der weitere Verlauf der Pandemie es zulässt, sollen auch die aus dem Fachforum heraus entstandenen Pläne für eine Tagung rund um das Thema Cannabis wieder aufgenommen und die Fachforums-Aktiven in die Planungen dazu dann in geeigneter Weise mit einbezogen werden.

Arbeitskreis Essstörungen

Der **Arbeitskreis Essstörungen** ist ein bestehendes Gremium der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen und arbeitet selbständig unter Anleitung von zwei gewählten Sprecherinnen, aber ohne Einmischung oder ständige Präsenz von Seiten der HLS-Geschäftsstelle oder des Vorstandes.

Er bietet Vertreter*innen unterschiedlicher Berufsgruppen und Professionen aus dem breit umfassenden Essstörungshilfesystem (Beratungsstellen, Kliniken, Psychotherapeut*innen, Ökotropholog*innen, Wohneinrichtungen etc.) die Möglichkeit, sich auszutauschen und miteinander zu kooperieren.

Diese fachspezifischen Treffen finden alle zwei Monate in den Räumen von Waage e.V. statt und werden von allen Beteiligten als konstruktiv und sehr unterstützend in Hinblick auf die eigene Arbeit beschrieben. In einer sehr wertschätzenden und konstruktiven Arbeitsatmosphäre kann so die Vernetzung weiter ausgebaut und verfestigt werden.

Die Mitglieder schätzen insbesondere die gemeinsame Beschäftigung mit fachspezifischen Themen bei Essstörungen, den Austausch untereinander und die Nutzung eigener Ressourcen.

Im Jahr 2019 fanden sechs Sitzungen mit jeweils etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Themenschwerpunkte des Jahres 2020 waren:

- Vorstellung des Handlungsleitfadens für den Umgang mit Betroffenen von Essstörungen (Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.), Vortrag und Austausch
- Erfahrungen und Informationen zum Thema sehr junge Patient*innen. Vortrag und Austausch
- Unterrichtsmaterialien „Essenslust und Körperfrust“ -Leitfaden zur Prävention von Essstörungen in der Schule. (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung LI) Vortrag und Austausch
- Vorstellung des Klinikkonzeptes Curtius Klinik Bad Malente
- Überlegungen zum nächsten Fachtag / Aktionswoche zum Thema Adipositas
- Vortrag und Austausch über die revidierte Fassung der S3 Leitlinien Essstörungen 2017/2018

Den Vorträgen schloss sich stets ein reger fachlicher und praxisnaher Austausch an. Eigene Arbeitsansätze, -methoden und -ansichten werden transparent dargestellt, diskutiert und dem Ausschuss zur Verfügung gestellt.

Die kontinuierliche Zahl der Teilnehmer*innen am Fachausschuss zeigt dessen Bedarf und den Wunsch nach Austausch und Vernetzung.

Der Fachausschuss als Gremium ist auch im Internet unter der Adresse: www.essstoerung-hamburg.de präsent.

Geplante Themen für das Jahr 2020 sind:

- Fortführung der revidierten Fassung der Leitlinie S3
- Männer und Essstörungen
- Mordsley Methode – family based treatment
- Exkursion in den Ginsterhof
- Langzeitverläufe/Interventionsmöglichkeit bei Menschen, die sich mit niedrigem BMI einrichten
- Einbezug/Austausch von und mit Ärzten, Gynäkologen etc.

Anja Fehmer, therapiehilfe e.V. (Sprecherin des AK Essstörungen)

Durchführung der Regionalkonferenzen

Zum zweiten Mal organisierte und moderierte die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. in 2020 so genannte Regionalkonferenzen, die die Vernetzung der verschiedenen Akteure der Hamburger Suchtkrankenhilfe im Rahmen des Regionalisierungsprozesses strukturieren sollen.

Ziel dessen ist es, sich über Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen auszutauschen, die sich im Rahmen der Regionalisierung der Suchtkrankenhilfe in der Hansestadt ergeben. Auch mögliche Probleme und Veränderungs-Bedarfe, die sich aus der Regionalisierung ergeben, sollen dabei identifiziert, diskutiert und ausformuliert werden.

Der Prozess der Regionalisierung beschreibt insgesamt eine Entwicklung, die maßgeblich durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz vor einigen Jahren angestoßen wurde. Das Stadtgebiet wurde dafür in unterschiedliche Versorgungsregionen aufgeteilt, in denen bestimmte Träger jeweils gewisse Zuständigkeiten zugeteilt bekamen und verstärkt vernetzt zusammenarbeiten sollen – auch mit Akteuren, die in anderen Feldern der Sozialarbeit und der Administration, als der Suchtkrankenhilfe tätig sind. Dieser Prozess läuft insgesamt seit dem Jahr 2014.

Wie schon in 2019 fanden auch in 2020 zuerst drei regionale Einzelkonferenzen im Frühsommer und dann eine große Gesamtkonferenz aller Beteiligten im September statt. Von den drei Einzelkonferenzen, in denen die Akteure aus den drei Regionen „Hamburg West“, „Hamburg Nord Ost“

und „Hamburg Mitte Süd“ jeweils zusammenkamen, fanden zwei Konferenzen online im virtuellen Raum statt und eine real im großen Saal der TGJ.

Die Gesamtkonferenz im September konnte ebenfalls real in einem großen Raum der therapiehilfe gGmbH unter Einhaltung aller Abstands- und Hygieneregeln durchgeführt werden.

Dieter Adamski als Vorsitzender der HLS moderierte sämtliche Konferenzen, in denen jeweils zuerst ein Austausch über die mit der Regionalisierung in Zusammenhang stehenden Aktivitäten stattfand. Besonders im Fokus stand diesmal die Frage, welche konkreten Veränderungen und **Weiterentwicklungen es gegenüber 2019** gab und inwiefern sich möglicherweise auch **Veränderungen in der regionalen Herkunft der Klient*innen** sich langfristig seit Beginn des Regionalisierungsprozesses beobachten lassen. Zudem wurde im Zusammenhang mit dem Thema auch über mögliche Auswirkungen auf Personal-, Zeit- und Raumressourcen sowie Ausgestaltung der Vereinbarungen mit den Kostenträgern gesprochen.

Weitere Themen, die diesmal in den Regionalkonferenzen sehr angeregt diskutiert wurden, waren die unterschiedlichen **Arbeitsweisen der Träger und Einrichtungen in Zeiten der Corona-Pandemie**. Hierzu gab es ein großes Bedürfnis, gegenseitig zu erfahren, wie andere mit den komplizierten Bedingungen umgehen, welche Probleme und auch Chancen sie dabei jeweils sehen und wo welche Erfahrungen gemacht werden. Außerdem war der Umgang mit der sich abzeichnenden vorläufigen Haushaltsführung in 2021 ein Problem.

In der Gesamtkonferenz im September konnte unter anderem durch das Zusammentragen von Statistiken aus den einzelnen Einrichtungen festgestellt werden, dass sich bislang noch kein eindeutiger Trend dahingehend erkennen lässt, dass Klient*innen stärker wohnortnahe Einrichtungen aufsuchen als sie das vor dem Regionalisierungsprozess getan hätten.

Zudem gab es eine konkrete Verabredung in Bezug auf die geplante Überarbeitung der Fallbegleitung im Rahmen einer Überarbeitung der Förderrichtlinie. Dieses Thema sollte im HLS-Vorstand weiter diskutiert und dann zu gegebener Zeit auch in den Fachrat eingebracht werden.

Weiterhin sollen die Konferenzen in der begonnenen Form auch in den kommenden Jahren stattfinden.

Das Lotsen- und Peerprojekt der Suchtselbsthilfe

Neben den Aufgaben, die die HLS durch die Stadt Hamburg sowie die Mitgliedsbeiträge finanziert wahrnimmt, hat sie auch die Möglichkeit, für weitere – meist zeitlich begrenzte Projekte – Mittel einzuwerben und diese umzusetzen.

Im Jahr 2019 fanden im Rahmen dessen intensive Gespräche mit der Deutschen Rentenversicherung Nord über eine Ideen der gezielten verbandsübergreifenden Unterstützung der Suchtselbsthilfe statt.

Die Hamburgische Landesstelle arbeitete daraufhin die Idee zum Aufbau eines Lotsen- und Peer-Netzwerkes der Suchtselbsthilfe aus, die DRV Nord fördert dies nun seit März 2020.

Ziel des Projektes ist es, Menschen, die entweder in einer Beratungsstelle neu ins Hilfesystem kommen oder die bereits im Qualifizierten Entzug sind, besser einen Weg in die Suchtselbsthilfe aufzuzeigen und sie dabei zu begleiten. So sollen sie sich einen stabilen sozialen Anker schaffen und möglichst vor Rückfällen bewahrt werden.

Begleitet werden sie dabei durch von der HLS geschulte ehrenamtliche Lotsen und Lotsinnen, die ebenfalls suchtkrank, aber seit mindestens zwei Jahren trocken und in der Suchtselbsthilfe aktiv sind. Die Idee dahinter ist, dass gerade jene Menschen sich in die Suchtkranken, die Anschluss an die Selbsthilfe suchen und brauchen, besonders gut hineinversetzen können. Auch können sie die „Neulinge“ bei ihren ersten Besuchen der Suchtselbsthilfegruppen begleiten und sind für diese dann bereits ein erstes bekanntes Gesicht, was Hemmschwellen abbaut.

Die Landesstelle konnte im Jahr 2020 trotz der Pandemie letztlich im Juni und im Oktober Schulungen durchführen, um Lots*innen auszubilden. Insgesamt 13 sind es, die sich auch im Anschluss an die Schulungen bereit erklärt haben, diese Tätigkeit zu übernehmen und derzeit in der Lots*innen-Datenbank der HLS verzeichnet sind.

Das Projekt wird dabei recht gut von verschiedenen Suchtselbsthilfeverbänden angenommen. Die Lots*innen, die zur Schulung kamen, sind in der ELAS, bei den Guttemplern, bei den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe und teilweise auch in verbandsunabhängigen Einzelgruppen verankert. Sie hatten seit Start des Projekts auch bereits in zwei Vernetzungstreffen die Möglichkeit, sich über ihre ersten Erfahrungen auszutauschen.

Die HLS arbeitet noch daran, das Projekt auch in den Entzugskliniken bekannter zu machen, um Vermittlungen zu generieren. Hierfür hat sie die Kliniken in verschiedener Form über das Projekt informiert, insgesamt 15 Vermittlungen von Gelotsten durch Lots*innen kamen in 2020 bereits zustande. Insbesondere die Entzugsstationen der Schön Klinik in Eilbek, des Asklepios West Klinikums in Rissen sowie auch der Beratungsstelle von therapiehilfe in der Böckmannstraße fragten mehrfach Lots*innen zur Begleitung ihrer Klient*innen an.

Insgesamt lag in 2020 auch ein Schwerpunkt der Projektarbeit darauf, die Öffentlichkeitsarbeit erst einmal aufzubauen. Die Seite www.lotsennetzwerk-hh.de entstand ebenso wie ein Falz-Flyer, der über das Projekt informiert. Zudem wurde eine Facebook-Seite aufgebaut, die aber insbesondere dem internen regelmäßigen Austausch zwischen Lots*innen, Gelotsten und Interessierten dient.

Die DRV Nord fördert das Projekt insgesamt mit Personalmitteln für 20 Wochenstunden sowie mit Sachkosten insbesondere für Schulungsdurchführung und Öffentlichkeitsarbeit. Die 20 Wochenstunden sind derzeit auf zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils 10 Stunden aufgeteilt.

Die HLS hofft darauf, dass das Projekt ab März 2021 weiterhin gefördert wird, ein entsprechender Antrag liegt der DRV Nord vor. Schwerpunkt der Arbeit läge dann in 2021 insbesondere darauf, weitere Lots*innen zu schulen, mehr Vermittlungen zu generieren und insgesamt daran zu arbeiten, dass die Vermittelten auch wirklich langfristig erfolgreich in der Suchtselbsthilfe ankommen.

In 2020 wurde auch bereits damit begonnen, sich mit Lotsennetzwerken in anderen Bundesländern aktiv zu vernetzen und von diesen zu lernen. Dies soll 2021 ebenfalls weitergeführt werden.

Weitere Aktivitäten und Arbeitsfelder der HLS

Politische Interessensvertretung

Mit Neuwahl der Hamburgischen Bürgerschaft und Bildung einer neuen Koalition und Regierung aus SPD und Grünen für die nächsten Jahre war politisch in Hamburg in 2020 einiges los.

Durch die Corona-Pandemie verzögerten sich Koalitionsgespräche und Regierungsbildung. Gleich nachdem die Abgeordneten sowie deren Themenbereiche im Sommer aber schließlich feststanden, nahm die HLS Kontakt zu den Fachsprecher*innen der Regierungsfraktionen auf.

Mit diesen fanden Gespräche statt, die gleich zu Beginn die problematische Haushaltslage im Zuge der vorläufigen Haushaltsführung als ein Haupt-Thema hatten. Auch über viele andere Themen wie den Glücksspielstaatsvertrag, Drugchecking, Substitution oder die besonderen Probleme der Drogen- und Suchthilfe während der Pandemie wurde gesprochen. Zum Thema „Sucht und Haft“ fand mit der Fachsprecherin Justiz einer Regierungsfraktion noch ein eigenes Gespräch statt.

Auch ein Treffen zwischen Landesstelle und der neuen Senatorin sowie ihrer Staatsrätin konnte zum Ende des Jahres hin noch arrangiert werden. Hier wurde von der HLS versucht, einen möglichst allgemeinen Überblick über die Suchthilfelandschaft in Hamburg zu geben sowie die stets wiederkehrenden politischen Fragestellungen zu beleuchten. Da Senatorin wie Staatsrätin in dem Themenfeld bisher noch nicht politisch gearbeitet haben, schien dies sehr sinnvoll und es kam ein gutes Gespräch zustande.

Ein wichtiges Event in 2020, das sicher an der Schnittstelle zwischen politischer Interessensvertretung und aktiver Presse- und Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt ist, war die Durchführung einer virtuellen Sprechstunde mit verschiedenen Drogen- und Suchthilfeeinrichtungen für Politikerinnen und Politiker. Diese Aktion fand im Rahmen des bundesweit von der DHS unter Schirmherrschaft der Bundesdrogenbeauftragten organisierten Aktionstages „Notruf Suchtberatung“ am 4. November statt. Die HLS lud zu der virtuellen Sprechstunde sämtliche Politikerinnen und Politiker aus Bürgerschaft und Bezirksversammlungen sowie vereinzelte weitere Interessierte aus Behörden, Verbänden und von der Presse ein. Insgesamt 12 verschiedene Träger und Einrichtungen präsentierten sich im Rahmen der

virtuellen Sprechstunde in einzelnen virtuellen „Breakout-Rooms“, die Besucher*innen konnten in den verschiedenen virtuellen Räumen somit unterschiedliche Suchthilfeeinrichtungen kennenlernen. Darüber hinaus gab es in einer begrüßenden Einleitung kurze Informationen zur Hamburger Landschaft der Drogen- und Suchtkrankenhilfe insgesamt sowie zu deren finanziellen Problemen.

Insgesamt 13 Besucher*innen aus der Politik und von einem Verband fanden ihren Weg in die virtuellen Räume. Die meisten blieben auch bis zum Ende der 2-stündigen Veranstaltung und gaben ein positives Feedback. In darauf folgenden Vorstandssitzung wurde das Resümee gezogen, dass man sich ähnliche Veranstaltungen in der Zukunft auf jeden Fall wieder vorstellen kann.

Abseits der Zusammenarbeit mit Akteuren aus dem parlamentarischen Raum pflegt die HLS einen engen Austausch mit der Arbeitsgemeinschaft freier Wohlfahrtsverbände (AgfW) sowie auch einzelnen Vertretern verschiedener Wohlfahrtsverbände.

Auch mit Vertreter*innen von Kostenträgern wie Krankenkassen und Rentenversicherung steht sie im aktiven Kontakt zu verschiedenen Themen. Ein Vertreter der DRV Nord nimmt seit 2020 in regelmäßigen Abständen am Fachforum Sucht teil.

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Eine wesentliche Aufgabe der HLS ist neben der Vernetzung ihrer Mitglieder, der Kommunikation in ihre Mitgliedschaft hinein und der politischen Willensbildung vor allem auch die Interessensvertretung nach außen. Dabei ist es ihr ein Anliegen, sowohl Positionen zu bestimmten Themen der Drogen- und Suchtpolitik zu vertreten, als auch die Suchthilfelandtschaft in Hamburg insgesamt bekannter zu machen und darüber zu informieren.

Auf der Internetpräsenz www.landesstelle-hamburg.de werden aktuelle Neuigkeiten aus der Drogen- und Suchthilfe regelmäßig aufbereitet präsentiert. Auch eine Stellenbörse, die Hamburger Träger gern nutzen, ist hier integriert. Etwa 8000 Zugriffe auf die Seite konnten in 2020 registriert werden.

Darüber hinaus wird die Präsenz der Landesstelle auf Facebook stets mit Neuigkeiten gefüttert, auch Verweise auf interessante Informationen und Aktionen einzelner HLS-Mitglieder werden hier verlinkt. Zudem erscheint alle 2 Monate ein Newsletter, der die wichtigsten Informationen bündelt und in 2020 entsprechend sechs Mal verschickt wurde.

Während die HLS zusammen mit einigen Mitgliedern in 2019 z.B. auch einen Infostand beim „Tag der psychischen Gesundheit“ im Mercado Altona durchführen konnte, um über die Drogen- und Suchthilfelandtschaft in Hamburg insgesamt zu informieren, fielen solche Gelegenheiten zur Präsentation in 2020 pandemiebedingt leider weg.

Dafür ergab es sich erfreulicherweise, dass die Landesstelle gleich zu Beginn des Jahres – noch vor Ausbruch der Pandemie in Deutschland – angefragt wurde, bei der Hamburger Kino-Premiere des

Dokumentarfilms „Alkohol – der globale Rausch“ im Abaton-Kino Mitveranstalterin zu sein. Der große Saal des Kinos war dabei bis auf den letzten Platz besetzt und im Anschluss diskutierten der Filmregisseur, die Geschäftsführung der HLS sowie ein Vertreter des Lukas Suchthilfezentrums auf der Bühne des Kinos noch über Alkoholkonsum und Alkoholpolitik.

Auch in 2020 hat sich die HLS über Pressemitteilungen und –statements regelmäßig in öffentliche Debatten eingemischt – meist zu Hamburger Themen, teilweise aber auch zu bundesweiten Fragen. Insgesamt 12 Pressemitteilungen wurden über das Jahr verteilt miteinander im Vorstand abgestimmt und versendet. Die Themen reichten dabei von Kommentierungen des Hamburger Koalitionsvertrages über das Tabakwerbeverbot, Glücksspielstaatsvertrag, Positionierungen zum Thema Suchtkrankenhilfe in Corona-Zeiten bis hin zu einer Beschwerde beim Deutschen Werberat gegen eine Rotwein-Werbung.

Auch fragten verschiedene Fernseh- und Printmedien immer wieder O-Töne an, unter anderem gab es ein Gespräch mit der DPA, aus dem Auszüge dann in verschiedenen Medien erschienen. Ansonsten war die HLS mit ihren Statements z.B. in taz, Hamburger Morgenpost oder im Sat1 Regionalfernsehen präsent. Die Meldung zur Beschwerde beim Deutschen Werberat schaffte es überregional sogar in den Ticker der Tagesschau.

Als eine Präsenzveranstaltung, die in den Sommermonaten open air dann doch stattfinden konnte, beteiligte sich die HLS auch 2020 an einer öffentlichen Mahnwache zum jährlichen Gedenktag für Drogentote – diesmal am Hansaplatz.

Für 2021 gibt es weiterhin die Hoffnung, dass spätestens ab Sommer wieder mehr Veranstaltungen auch in Präsenz werden stattfinden können. Sofern das der Fall sein wird, möchte die HLS sich gern wieder auch an Veranstaltungen wie dem „Tag der psychischen Gesundheit“ im Mercado beteiligen, um die Drogen- und Suchthilfe zu repräsentieren und vorzustellen.

Suchtselbsthilfe

Zur Förderung der Suchtselbsthilfe vergibt die Deutsche Rentenversicherung Bund einmal jährlich Regionalmittel an Gruppen der Suchtselbsthilfe. In jedem Bundesland läuft die Beantragung dieser Mittel über die Landesstellen, so auch in Hamburg.

Jede Gruppe, die schon mindestens ein Jahr lang und nicht allein aus Angehörigen besteht, kann dabei bis zu 200 Euro für ihre Gruppenarbeit beantragen. Zudem ist es möglich, Zuschüsse für Seminare und Fortbildungen gefördert zu bekommen.

Die Mittel, die für Hamburger Gruppen und Verbände zur Verfügung stehen, sind seit vielen Jahren auf eine bestimmte Summe begrenzt. Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. nimmt immer bis Ende Oktober Anträge für das Folgejahr entgegen, prüft diese und ein von der HLS-Mitgliederversammlung gewählter 2-köpfiger Vergabeausschuss entscheidet über die Vergabe.

Auch die Auszahlung der Gelder an die einzelnen Gruppen und Verbände erfolgt über die HLS.

Im Jahr 2020 wurden über diese Mittel hamburgweit 83 Gruppen sowie zwei standardisierte Schulungen gefördert.

Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen hat auch darüber hinaus das Ziel, die Vernetzung und öffentliche Präsenz der Suchtselbsthilfe zu stärken. Ein Verbandsvertreter aus der Suchtselbsthilfe ist auch seit der Neuwahl noch im Vorstand vertreten und kann Anliegen dort aktiv einbringen. Darüber hinaus gibt es eine regelmäßige Kommunikation mit Vertreter*innen der unterschiedlichen Verbände auch über das Fachforum. Eigentlich sollte die für 2021 geplante Aktionswoche Alkohol bundesweit das Thema Suchtselbsthilfe zum Schwerpunkt haben. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat diese allerdings aus verschiedenen organisatorischen Gründen auf das Jahr 2022 verschoben.

In 2018 hatte die HLS zur weiteren gezielten Unterstützung und Stärkung der Suchtselbsthilfe Mittel im recht kleinen Rahmen eingeworben, um Schulungen für Suchtselbsthilfe-Aktive anzubieten. Insgesamt 6 Schulungen wurden terminiert und geplant, nur drei davon fanden wegen recht geringer Teilnehmer-Resonanz am Ende statt.

Es gab daraufhin immer wieder Diskussionen im Vorstand darüber, wie man die Suchtselbsthilfe stattdessen gezielt und angemessen fördern könne. Das Lotsen- und Peerprojekt war schließlich zentrales Ergebnis dieser Beratungen und ist in 2020 nun auch trotz Pandemie gut angelaufen.

Bundesweite Vernetzung

Im Rahmen der so genannten „Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen“ (BAGLS) vernetzt sich die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. regelmäßig mit den in anderen Bundesländern arbeitenden Landesstellen bzw. deren Geschäftsführungen sowie der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Normalerweise finden zweimal jährlich – im Frühjahr und im Herbst – persönliche anderthalbtägige Treffen der Arbeitsgemeinschaft in Frankfurt am Main statt. Aktuelle politische Entwicklungen, fachliche Fragestellungen, organisatorische Fragen und angestoßene Projekte werden dort im informellen Rahmen miteinander besprochen. Für 2020 war zudem im Juni ein Treffen mit der Bundesdrogenbeauftragten Frau Ludwig in Berlin geplant.

Sämtliche persönlichen Treffen mussten diesmal pandemiebedingt leider entfallen, dafür gab es Mitte Juni trotzdem das geplante Treffen mit Frau Ludwig per Videokonferenz. Digitalisierung der Suchtkrankenhilfe sowie deren Arbeit und Finanzierung im Rahmen der Corona-Krise standen dabei thematisch im Mittelpunkt. Die Landesstellen-Vertreter*innen trafen sich davor zur Vorbereitung ebenfalls per Videokonferenz.

Auch das für Herbst geplante BAGLS-Treffen fand im Oktober ganztägig per Video statt.

Geleitet und koordiniert werden die Treffen der BAGLS in der Regel durch die Leiterin der brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen. Diese richtete in 2020 zur besseren Vernetzung untereinander auch eine digitale Online-Plattform ein, über die innerhalb des Teilnehmerkreises Diskussionen und Austausch von Dateien stattfinden können. Dies wird seither sehr rege genutzt. Zum Beispiel rund um Neuigkeiten zum Glücksspielstaatsvertrag in den einzelnen Ländern findet darüber seit Frühjahr ein reger Austausch statt.

Fortbildungen, Weiterbildungen, Seminare

Geschäftsführung der HLS sowie auch die 450-Euro-Kraft in der Buchhaltung sind stets daran interessiert, sich in ihren Themenbereichen auch fortzubilden und sich aktiv an aktuellen politischen Debatten zu beteiligen.

In den vergangenen Jahren war dies leider selten möglich, da Fortbildungen und Kongresse häufig auch mit Kosten verbunden sind, die im Budget der Landesstelle nicht abgebildet werden können. In 2020 allerdings fanden zahlreiche Veranstaltungen online statt und waren vielfach auch umsonst. Die Geschäftsführung der HLS besuchte im virtuellen Raum daher zum Beispiel die Jahrestagung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), den virtuellen Kongress des Fachverbandes Glücksspielsucht oder die Jahrestagung von SUCHT.HAMBURG.

Selbst hatte die HLS sich für 2020 eigentlich vorgenommen, eine Tagung rund um das Thema Cannabis auszurichten und für interessierte Mitglieder einen Workshop rund um das Thema „Sucht im Betrieb“ zu veranstalten, um gemeinsam eine Betriebsvereinbarung für Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe zu erarbeiten.

Die Cannabis-Tagung wurde Corona-bedingt in der Planung um ein Jahr verschoben. Bezüglich des Workshops, der als Idee aus der Aktionswoche Alkohol 2019 hervorgegangen war, fand eine 5-stündige Sitzung mit Interessierten Mitte Januar real statt. In dieser ging es um Grundlagen zum Umgang mit Sucht und Suchtverhalten im Betrieb, für Mai war eine Anschluss-Sitzung geplant, in der man gemeinsam eine Muster-Betriebsvereinbarung erarbeiten wollte. Von Mai wurde die Sitzung auf Anfang November und schließlich in der Planung auf Anfang 2021 geschoben. Sofern es auch in der ersten Jahreshälfte 2021 noch kompliziert bleibt, sich real zu treffen, möchte die HLS hierzu virtuell einen Austausch organisieren, um das Projekt endlich zu einem Abschluss zu bringen.

Zusammenfassung und Ziele der HLS 2021

Die in der Aufgabenbeschreibung der HLS formulierten Ziele und Zwecke der Vernetzung sowie der internen und öffentlichen Kommunikation und Interessensvertretung ihrer Mitglieder wurden auch 2020, wie in diesem Bericht erläutert, in unterschiedlichster Form erfüllt und ausgestaltet. Trotz Corona-Pandemie und damit verbundenen weitgehenden Kontaktbeschränkungen wurde die Arbeit der HLS weitgehend „normal“ aufrecht erhalten – nur einige der ursprünglich geplanten Veranstaltungen mussten verschoben oder abgesagt werden, viele wurden in den virtuellen Raum verlegt und teilweise ergaben sich dadurch auch neue Ideen und Möglichkeiten wie beispielsweise die virtuelle Sprechstunde der Drogen- und Suchtkrankenhilfe Anfang November.

Die Aktiven in der Gremienarbeit der HLS sind auch weiterhin mit dabei und regelmäßig melden sich bei der HLS neue Mitarbeiter*innen aus einzelnen Einrichtungen, die in den Verteiler für das Fachforum aufgenommen werden und sich dort aktiv mit einbringen wollen.

Mit dem Start des bei der HLS seit März 2020 angesiedelten Lotsen- und Peerprojekts der Suchtselbsthilfe hat die Landesstelle außerdem der Aufgabe von aktiver Unterstützung und Vernetzung der Suchtselbsthilfelandchaft in Hamburg neues Leben eingehaucht und hofft darauf, dass das Projekt ab März auch für 2021 weiter gefördert wird.

Diskussionen und aktive Vernetzung rund um die Regionalisierung der Drogen- und Suchtkrankenhilfe in Hamburg wurde in 2020 zum zweiten Mal von der HLS aktiv angestoßen und koordiniert. Hier hat sich mit jeweils drei Einzelkonferenzen im Frühsommer und einer Gesamtkonferenz im Spätsommer eine Struktur etabliert, die so auch in Zukunft fortgesetzt werden soll.

Bereits in 2019 hatte die HLS im Vorfeld der Bürgerschaftswahl ein umfangreiches 19-Punkte-Papier erarbeitet, in dem sie sich zu unterschiedlichsten Themen der Drogen- und Suchtkrankenhilfe positioniert hat. In 2020 fand daher eher eine Vertiefung der Positionsfindung zu Themen statt, die in dem Papier noch nicht oder eher am Rande vorkamen.

Dazu gehörte insbesondere das Thema „Sucht und Haft“. Außerdem ergaben sich natürlich neue Fragen z.B. mit dem Entwurf eines neuen Glücksspielstaatsvertrages, zu dem auch neue Positionen diskutiert und gefunden werden mussten.

Für das Jahr 2021 hat sich der Vorstand nach einer intensiven Diskussion vorgenommen, die Themen Digitalisierung in der Drogen- und Suchtkrankenhilfe sowie Cannabis und seine Auswirkungen auf verschiedenste Lebensbereiche genauer zu beleuchten und dazu differenzierte Positionen zu erarbeiten. Zudem gibt es die Überlegung, einen Professor, der zum Thema „Social Return on Investment“ forscht, in 2021 in eine Vorstandssitzung einzuladen und mit ihm Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten.

Zum Thema Digitalisierung möchte der HLS-Vorstand gemeinsam mit der Geschäftsführung eine Analyse zum aktuellen Stand der Digitalisierung in verschiedensten Bereichen wie Suchtselbsthilfe, Beratung, Suchtreha und mehr erarbeiten, um daraus abzuleiten, welche Probleme und Chancen sich ergeben haben.

Bezüglich des Fachthemas Cannabis kann auf der bereits erarbeiteten Planung eines Fachkongresses aufgebaut und dieser hoffentlich auch real durchgeführt werden. Geplant sind dabei Foren zu unterschiedlichsten Themen – neben der Legalisierungsfrage z.B. auch „Cannabis im Straßenverkehr“, „Auswirkungen von Cannabis auf den Körper von Jugendlichen und in der Schwangerschaft“ sowie andere Aspekte rund um das Rauschmittel.

Insgesamt hat die HLS selbstverständlich auch weiterhin das Ziel, möglichst viele Entscheidungsträger und Mitarbeiter*innen von ihren Mitgliedern mit den vorhandenen erfolgreich arbeitenden Gremien wie Fachforen, Arbeitskreisen, Vorstandsarbeit und Mitgliederversammlung zu erreichen und zu vernetzen. Die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit auch über die Internetseite und die Präsenz auf Facebook wird selbstverständlich weitergeführt und gepflegt.

Der neue Vorstand wird sich in 2021 erst einmal kennenlernen und seine eigenen Arbeitsweisen und Schwerpunkte auch definieren müssen. Alle drei Mitglieder des neuen geschäftsführenden Vorstandes sind frisch dabei und hoch motiviert. Sie arbeiten sich gemeinsam mit der Geschäftsführung in die Aufgaben und Themen der Landesstelle ein.

Insgesamt ist es gelungen, mit dem neuen 11-köpfigen Vorstand wieder ein Team zusammenzustellen, das viele Träger, Einrichtungen und Interesse aus der Drogen- und Suchtkrankenhilfe vertritt. Die vielfältige Hamburger Beratungslandschaft, Suchthilfeeinrichtungen auch aus dem niedrighwelligen Bereich, Reha- Einrichtungen und die verbandliche Suchtselbsthilfe finden sich darin wieder. Mit therapiehilfe gGmbH ist allerdings nur ein Träger vertreten, der auch im klinischen Bereich Erfahrungen vorweisen kann. Die gezielte bessere Einbindung mindestens einer Hamburger Klinik mit Qualifiziertem Entzug in den HLS-Vorstand ist leider nicht gelungen. An den Fachforen aber beteiligen sich Mitarbeitende auch aus diesem Bereich sehr aktiv.

Insgesamt stellt die HLS fest, dass in der Hamburger Drogen- und Suchtkrankenhilfandschaft derzeit sowohl ein Generationenwechsel, als auch starke Umbrüche in Digitalisierungsfragen stattfinden. Beide Prozesse aktiv mit zu gestalten und zu begleiten, daran möchte die HLS auch in 2021 wie darüber hinaus gern konstruktiv mitwirken.

Die Personalkapazitäten in der HLS-Geschäftsstelle, mit welchen die im Bericht beschriebenen Aufgaben zu erfüllen sind, setzen sich derzeit zusammen aus 19,5 Stunden für die HLS-Geschäftsführung sowie 7,5 Stunden für Buchhaltung und Büroorganisation im Rahmen einer 450-Euro-Tätigkeit.

Diese Personalkapazitäten erscheinen derzeit für die anstehenden Aufgaben, die auch im Zuwendungskatalog mit der BGV vereinbart wurden, als passend. Durch reguläre Tarifsteigerungen und auch Sachkostensteigerungen ergeben sich, wie bei fast allen Trägern der Drogen- und Suchtkrankenhilfe, allerdings auch hier leichte Anpassungsbedarfe in der Finanzierung.

Sofern das Lotsen- und Peerprojekt der Suchtselbsthilfe auch in 2021 durch die Deutsche Rentenversicherung Nord weiter finanziert wird, werden die insgesamt 20 darüber finanzierten Wochenstunden wohl weiterhin auf zwei Mitarbeiterinnen aufgeteilt bleiben.

Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.

Burchardstraße 19, 20095 Hamburg

Telefon (040) 30386555

E-Mail info@landesstelle-hamburg.de

Web: www.landesstelle-hamburg.de